

Die kirchlichen Verhältnisse in Raudten 1519—1542.

Die Beiträge zur Geschichte der evangelischen Stadtpfarrkirche, die 1905 erschienen sind, nennen für die Jahre nach 1519 neben der Urkunde aus diesem Jahre nur die Amtszeit des Pfarrers Feiste 1523—44. Inzwischen sind gerade für diese Periode genauere, bisher völlig unbekannte Nachrichten zum Vorschein gekommen, die imstande sind das bisher Gewonnene wesentlich zu ändern und zum großen Teile zu verbessern, wenn auch noch manches übrig bleibt, das der Aufklärung bedarf.

Nach dem großen Stadtbrande von 1442 haben die Bewohner damit begonnen, den Neubau der Kirche, die bisher von Holz war, ganz in Stein aufzuführen. Anscheinend half die in Altraudten und auch sonst in der Nachbarschaft angeessene Familie Lupitz (von Lüttwitz) mit Geldmitteln aus, wofür ihr das Kirchlehn und später auch noch die Stadtvogtei verpfändet wurde. Von ihr wurde ein Altar¹⁾ zwischen dem Hochaltar und dem Predigtstuhle gestiftet, von dem wir 1466 die erste urkundliche Nachricht haben. Der Brodelwitzer Lüttwitz überläßt dem Altraudtener das dortige Kirchlehn, aber „das Altar in der Kirche St. Katharina in der Stadt soll auf beiden Teilen zu Lehen bleiben“. Die Einkünfte dieses Altars bezog später nach einer Urkunde von 1507 der Stadtpfarrer Weze²⁾ von Lüben.

¹⁾ Damals wurde wohl das erste Fenster des Altarraums vermauert. Der Altar war in einer Nische, die bis 1907 durch das Magistratsgestühl verstellt und im genannten Jahre zugemauert wurde.

²⁾ Weze von Wiese, Univ. Leipzig 1455, Stadtpfarrer von Lüben 1455—1510, stammte wahrscheinlich aus der Stadt oder dem Kreise Lüben. 1468 besitz Andris Weze das Dorf Barschau.

Damals überließen die Brüder von Büttwitz auf Mlitsch „ihr geistliches Behen und all ihr Recht an dem Altar in der Pfarrkirche zu R. dem Hans Luptitz, Erbherrn zu Altraudten, daß er nach dem Abschiede Herrn Johannes Wezen mit solchem Altar und Behen mag tun und lassen und geben das Behen wenn er will fort und ewig her“. Der Lübenener Pfarrer blieb im Genuß des Altars bis zu seinem 1510 erfolgten Tode. Dann ist wahrscheinlich ein besonderer Altarist mit dem Wohnsitz in Raudten von der Familie Büttwitz bestellt worden. Wenigstens erfahren wir aus einer (erst 1909) gefundenen Urkunde vom 1. Dezember 1522¹⁾, daß der Altarist Johann Stöbe zwischen der Baderei und der Pfarre ein Haus und Grundstück hatte, das ihm anscheinend von dem Brodelwitzer Büttwitz überwiesen war und ursprünglich zur Brodelwitzer Feldmark gehörte. Nach Einführung der Reformation haben die Büttwitzer das Hausgrundstück und die Einkünfte des Altars eingezogen. Wenigstens haben wir aus späterer Zeit keine Nachricht mehr darüber.

Ein zweiter Altar wurde 1468 in der Fronleichnamskapelle (der heutigen Sakristei) vom Raudentener Räte gestiftet. Bei seiner Besetzung sollten zunächst Stadtkinder berücksichtigt werden. Nach der in den Beiträgen S. 14 ff. angeführten Urkunde von 1519 wurde vom Räte ein Haus mit Garten dem Altaristen Johann Knobloch aus Lüben überwiesen, ferner schenkte der Leptere einen Garten und eine Fleischbank; mehrere Bechen stifteten einen jährlichen Zins. Auch 1522 wurde dem Altar eine Schenkung gemacht.

Nach der bereits angeführten Urkunde von 1519 waren hier ein Prediger und ein Altarist tätig, außerdem der am Büttwitzschen Altare angestellte. Ob damals die Pfarrstelle unbesetzt war, wissen wir nicht, halten es aber für sehr wahrscheinlich, da ein Pfarrer in der Urkunde nicht genannt wird. Der neue Pfarrer Blasius Feiste wird zuerst im März 1522 in einem Schöppenbriefe als hiesiger Pfarrer erwähnt; vielleicht war er schon 1521

¹⁾ Meißner Lagerbuch, 1720—28, fol. 22. Thep. 21, F. Reize III 21 N).

hier. Er stammte aus Glogau, und man wird nicht fehlgehen, in ihm einen eifrigen Vertreter der alten Lehre zu sehen. Die Bemerkung in den Beiträgen, daß Blasius Feiste um 1523 sich mit der ganzen Gemeinde zur neuen Lehre bekannte, ist nicht zu halten. Am 1. Dezember 1522 bestätigte der Breslauer Bischof die Bildung einer Bruderschaft der Schmiedezeche hier selbst¹⁾. Man wird den Eindruck nicht los, daß der Pfarrer mit allen Kräften dafür sorgen wollte, daß in seiner Gemeinde die alte Lehre herrschend blieb. Trotzdem hat er die rasche Entwicklung und Änderung der Dinge nicht aufhalten können.

Im Corpus Schwenof. II 613 ist ein Brief abgedruckt, den Kaspar von Schwencfeld an den Pastor Simon Ruff in Raudten am 26. April 1527 schreibt: „Gestern komme ich vom Scaurus²⁾ und schicke das Büchlein Billikani. Wollets einheften und dem Pfarrer von Altrauden zuschicken, also daß er darauff antworte usw.“

Der vorliegende Brief³⁾ Schwencfelds, in welchem er seine Lehre entwickelt, beweist, daß seit Einführung der Reformation in Raudten bereits einige Zeit verstrichen, und daß Simon Ruff, den er mit *carrissimus frater* anredet, ihm längst bekannt war. Wer war Simon Ruff, der sonst nirgends genannt wird? Ich vermute in ihm den Prediger, der vielleicht schon 1519 hier angestellt war. In ihm und dem Altaristen Johann Knobloch sehe ich die Hauptführer der

¹⁾ Vgl. Corresp.-Blatt des B. f. Gesch. d. ev. Kirche Schlef., Bd. XIV, S. 429 ff.

²⁾ Johann Scaurus Pastor in Ossig bei Lüben, später Steinau..

³⁾ Am Schlusse des Briefes schreibt Schwencfeld: *In Raben pastore rogante praedicavi: wahrscheinlich ist bei Raben an Graba oder Grabe bei Guhrau zu denken. Hodie VI fratres mecum sunt expulsi a duce George, loquar tamen cum principe de magistro tuo.* Es ist nicht bekannt, wer damit gemeint ist.

Conclusiones contra Wimpinam reliqui apud Ernestum Niebelschicz etc. Die Familie Niebelschütz besaß damals Rietschütz, Kr. Glogau.

Kurz vor Abfassung des Briefes war Schwencfeld in Glogau und Umgegend und lehrte über Rietschütz, Raudten und Ossig nach Biegnitz zurück.

Gemeinde bei Einführung der neuen Lehre: überall machen wir die Beobachtung, daß gerade die Prediger und die ganze niedere Geislichkeit die Träger der reformatorischen Gedanken und dann die begeisterten Verkündiger der neuen Lehre wurden. Aus den Verhandlungen von 1542 ersehen wir, daß mit Knobloch durch Vermittlung des Balzer von Lobel (auf Gaffron) ein Vertrag geschlossen wurde, nach welchem er „alle Briefe dem Altar (in der Fronleichnamskapelle) zustendig dem Räte (als Patron des Altars) eingewantworte“ gegen eine jährliche Abfindung von 17 Mark. Er wurde nach Aufhebung seines Altaristendienstes der erste evangelische Lehrer der Schule und übernahm später nach dem Tode des „alden Müllers“ auch die Funktion eines Stadtschreibers. Er starb um 1541.

Ohne Feiste, ja gegen ihn wurde in R. die Reformation eingeführt. Er blieb auf dem Pfarrhose wohnen, während Ruff tatsächlich das Pfarramt verwaltete. (Wann letzterer starb, ist nicht bekannt). Feiste ist also der letzte katholische Pfarrer in diesem Zeitraum. Erst 1542 mußte er — wohl einem sanften Drucke nachgebend — die Pfarre räumen und siedelte in das von ihm gekaufte Altaristenhaus über, das durch den Tod Knoblochs frei geworden war. Er benutzte diese Gelegenheit, um gegen den Rat beim fürstlichen Amte wegen der eingezogenen Altareinkünfte Beschwerde zu erheben, auf welche der Rat in der noch vorhandenen und in den Beiträgen S. 21 ff. mitgeteilten Antwort sich zu rechtfertigen suchte. Nach dem in der Stadtbibliothek aufbewahrten Bericht über Raudten aus dem Jahre 1677 ist er 1544 gestorben.

Raudten.

Söhnel.